

## Die Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche Estlands und der Tschechoslowakei in der Zwischenkriegszeit<sup>1</sup>

*Carola Franson*

Die Entwicklungen nach dem Ersten Weltkrieg ermöglichten vielen Ländern in Ostmitteleuropa die politische Eigenständigkeit. Für die deutsche Minderheit in diesen Ländern bedeutete dies eine Neuorientierung in allen Bereichen des Lebens. Die zuvor oft Herrschenden waren plötzlich eine nationale Minderheit in Staaten, die von nationalen Majoritäten regiert wurden. Diese Neuordnung erfasste auch das kirchliche Leben der Menschen.

In meiner Dissertation wird die Entwicklung der deutschen evangelischen Kirche in Estland in den Jahren 1918 bis 1939 untersucht. Die Arbeit fragt dabei nach der Bedeutung der Kirche als identitätsstiftendes Element für Deutsche und Esten in Estland. Mit Blick auf die Kirche ist eine Grundannahme, dass sich Unterschiede zwischen den Pastoren der Vorkriegsgeneration und denen der Zwischenkriegszeit feststellen lassen. Die alte Generation der Pastoren war „lutherisch in dem Sinne [...], dass sie das objektiv gegebene Wort, die Lehre, als Grundlage der Kirche ansah“<sup>2</sup>. Sie hatte es sich zur Aufgabe gemacht, das ständische und nationale Gefüge der baltischen Gesellschaft zu stützen und zu verteidigen. Die jüngere Pastorengeneration sah dies anders. Sie setzte einen neuen Schwerpunkt auf die Mitarbeit der Laien bei kirchlichen Aufgaben und musste sich insbesondere mit der neuen politischen Situation arrangieren. So entschieden sich die Deutschen dafür, innerhalb der

---

1 Dissertationprojekt im Rahmen des Internationalen Graduiertenkollegs „Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts“ (<http://www.igk-religioese-kulturen.uni-muenchen.de/index.html>). Das Kolleg ist an der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Karls-Universität Prag angesiedelt.

2 *Hoerschelmann*, Gotthard: Waldemar Thomson. Ein Lebensbild des letzten Propstes für das deutsche Kirchenwesen in Estland. Hamburg 1965, 12.

Estnischen Evangelisch-Lutherischen Kirche als Deutscher Propstbezirk zu agieren. Dennoch blieb die Frage nach dem nationalen Gegensatz zwischen Esten und Deutschen, der die Kirche bereits vor und während des Ersten Weltkrieges spaltete, hemmte und nur schwer auf tägliche Herausforderungen reagieren ließ, auch für diese Pastorengeneration relevant.

Ein weiterer Gesichtspunkt der Untersuchung sind die Unterschiede zwischen Stadt und Land in Estland. Allerdings war die Zahl der deutschen Gemeindeglieder in den Landgemeinden nach der Agrarreform 1919 und der damit einhergehenden Enteignung der deutschen Großgrundbesitzer nur noch sehr gering, so dass kein klassischer Stadt-Land-Vergleich möglich ist. Verglichen werden vielmehr die großen Stadtgemeinden in Tallinn und Tartu mit den deutlich kleineren Kleinstadtgemeinden, denen neben den jeweiligen Kleinstadtbewohnern auch die verbliebenen deutschen Dorfbewohner angehörten. Die Probleme in der Groß- und in der Kleinstadt unterscheiden sich bedingt durch den verengten Lebensraum so stark, dass sie aufschlussreich für das Miteinander von Esten und Deutschen im jeweiligen Gebiet und für ihr jeweiliges Selbstbild sind.

Nach der Unabhängigkeit Estlands und den Reformen, die die alten Stände auflösten, setzte bei der deutschen Bevölkerung die Suche nach einer neuen Aufgabe ein, da die alten Aufgaben, die Christianisierung und die geistige und politische Führung des Landes, als nicht mehr relevant galten. Als vorrangig wurde nun die Sicherung des Deutschtums durch „Aufrechterhaltung deutscher Treue, Redlichkeit und Sitte“<sup>3</sup> gesehen. Vor diesem Hintergrund wird analysiert, wie die Deutschen in Estland in dieser Zeit ihre protestantische Einstellung veränderten. Kam es durch die Umkeh-

---

3 Projekt zur Festigung ethisch-kultureller Lebensgestaltung der Deutschen Estlands (Eesti Evangeelne Luterlik Kirik Konsistooriumi Arhiiv Tallinn, SP – 6, AdP 37bA).

zung des politischen Kräfteverhältnisses zu einer Neuanpassung an die Umstände oder herrschte ein Beharren auf den alten Formen vor? Stand die protestantische Einstellung der Deutschen in einem Widerspruch zu der der Esten? Auch soll untersucht werden, inwieweit sich die deutschen Pastoren und Gemeindeglieder folglich von dem estnischen Kirchenteil absonderten oder aber sich mit ihm arrangierten oder sich sogar aktiv integrierten. Gerade Letzteres geschah insbesondere auf dem Land. In mehreren vornehmlich estnisch geprägten Gemeinden amtierten deutsche Pastoren. Dennoch gab es in einigen Kleinstadtgemeinden immer wieder Probleme bei der Verständigung der beiden Nationalitäten, angefangen bei der Zusammensetzung des Gemeinderats bis hin zur Regelung der gemeinsamen Kirchennutzung. Die Arbeit untersucht, inwieweit es sich beim täglichen Miteinander von Deutschen und Esten um eine vereinende Assimilierung oder um einen entzweierenden Nationalismus handelt.

Um das estnische Beispiel historisch einordnen zu können, ist ein asymmetrischer Vergleich mit der Tschechoslowakei angestrebt. Der Fall der *Deutschen Evangelischen Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien* soll zeigen, dass die Lage in Estland durchaus nicht singulär, sondern mit der einer anderen Minderheit in Ostmitteleuropa vergleichbar war. Die Ausgangslage war für beide Kirchen mit der Selbstständigkeit der beiden Länder eine ähnliche. In beiden Ländern wurde die politische Ordnung umgewälzt und die Kirchen mussten sich neu ordnen. Beide Kirchen versuchten unter ähnlichen Rahmenbedingungen nach dem Zerfall des Russischen Reiches und des Habsburgerreiches, sich in den neu geschaffenen Nationalstaaten als religiöse Gemeinschaften einer Minderheit eine wichtige Position in Politik und Gesellschaft zu schaffen.

In einigen Aspekten unterschied sich die Situation in den beiden Ländern jedoch auch: Während sich die Deutschen in Estland sehr bewusst für ein Verbleiben in der estnischen Kirche entschieden, um so die Einheit der Kirche zu bewahren und ihre historische Bedeu-

tung nicht zu schmälern, wurden die Kirchen in der Tschechoslowakei national organisiert. Da das Selbstverständnis der Deutschen in den beiden Ländern ein jeweils anderes war, entwickelten sich zwangsläufig unterschiedliche Strukturen im jeweiligen Kirchenleben. Kann man angesichts der beiden Fallbeispiele von einer Mobilisierungskraft des Religiösen für die nationale Sache sprechen oder verhielt es sich vielmehr umgekehrt?

Für die Arbeit werden insbesondere Quellen der jeweiligen Kirchenarchive herangezogen. Aus ihnen ergibt sich ein Bild des offiziellen Aufbaus der beiden Kirchen. Auf estnischer Seite dominieren die großen Konfliktfelder mit dem estnischen Kirchenteil, die das Zusammenleben der beiden Nationalitäten in einer Kirche stark beeinflussten, die Akten. Daneben werden auch einzelne Nachlässe verschiedener Pastoren in Estland sowie deren Erinnerungen ausgewertet, um so ein Bild des Gemeindelebens des deutschen Propstbezirks zu erhalten.

Das Ziel der Dissertation ist ein Portrait zweier sehr unterschiedlicher deutscher Minderheitskirchen in Europa, das durch den Vergleich eine neue, differenzierte Perspektive auf die höchst komplexen Prozesse und Entwicklungen im Europa der Zwischenkriegszeit ermöglicht.